

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Salz-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 928-52.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 5.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Beleg-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebestellen, die Tages- und alle
Wochenblätter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreis: Erstliche Anzeigen M. 1.50, auswärtsige Anzeigen M. 2.00, örtliche Reklamen M. 6.—,
auswärtsige Reklamen M. 8.— für die einseitige Reklamezeit oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen entfällt der Nachschub. — Schluß der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Poststraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Samstag, 12. November 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 518. • 69. Jahrgang.

Die Industrie diktiert!

Das Dunkel, das bislang über dem vielgenannten Kreditplan der Industrie lag, lichtet sich. Am Freitag sind Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie bei dem Reichsanwalt gewesen und haben ihm die Bedingungen für die Kredithilfe übermittelt. Wenn schon auf der letzten Plenarsitzung des Reichsverbandes die Frage behandelt wurde, ob jetzt unter den veränderten Verhältnissen — Oberschlesien, Walsartur und Wiesbadener Abkommen — überhaupt eine Kreditaktion noch zu unternehmen sei, und wenn hier schließlich die Richtung, die sich für die Durchführung der Aktion ausspricht, über eine sehr starke Opposition, die unter Führung der Herren Hugenberg, Dr. Silverberg und Stinnes stand, siegte, so muß nach den jetzt veröffentlichten Bedingungen angenommen werden, daß man nur nach einem Weg sucht, um von der angekündigten Aktion wieder frei zu kommen. Durchaus mit Recht sagt die „Vossische Zeitung“, die als eine der ersten Berliner Blätter zu den Bedingungen Stellung nimmt und der man ganz gewiß keine scharfmacherischen Tendenzen nachsagen kann: „Es ist völlig ausgeschlossen, daß die Regierung, wenn sie überhaupt noch den Namen einer autoritativen Vertretung des Staates und der durch diesen repräsentierten Allgemeininteressen verdienen will, auf dieser Grundlage mit der Industrie verhandeln kann.“

Zu den Bedingungen, die jetzt die Industrie stellt, gehört vor allem die Überführung der Staatsbetriebe in die Privatwirtschaft. Beginnen will man hier mit den Reichseisenbahnen. Das Organ des Herrn Stinnes, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, gibt zu diesen Plänen noch einige Erläuterungen und erklärt ganz offen, daß die Umformung des gesamten Betriebes für die Beteiligten mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft sein werde. Das Blatt ist durchaus im Recht, wenn es hier von „großen und kühnen Plänen“ spricht und meint, daß die Zeit für Halbheiten vorbei sei. Das muß man den Industrieherzogen lassen, an Halbheiten leidet ihr Plan ganz gewiß nicht. Dabei behält sich auch hier die Industrie für das Ermächtigungsgesetz, durch das die Überleitung der Staatsbetriebe in privatwirtschaftliche Formen vollzogen werden soll, alles vor. Die Industrie verkennt nicht, daß für ihre Pläne eine Abänderung des Artikels 248 des Friedensvertrages, nach dem alle Vermögenswerte und Einnahmequellen Deutschlands an erster Stelle für die Bezahlung der Wiedergutmachung haften, erforderlich ist. Die Verhandlungen, die hierüber mit der Entente geführt werden müßten, sollen dann auch zu einer Abänderung des Ultimatum von London führen.

Aber einzelne Forderungen, die die Industrie stellt, würde sich durchaus reden lassen. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß das Defizit der Staatsbetriebe ausgeglichen werden muß. Die Industrie hat hierfür bis zu einem gewissen Grade selbst die Möglichkeit in der Hand. Wenn sie sich den unbedingt erforderlichen Tarifierhöhungen nicht entgegenstellt und bei den Materiallieferungen keine Übergewinne macht, so wird es möglich sein, auch die Reichsbetriebe zu größerer finanzieller Ergiebigkeit zu bringen. Ebenso ist es natürlich richtig, daß die Finanzen des Staates saniert werden müssen. Das ist aber auch sehr wohl dadurch möglich, daß, wie Georg Bernhardt sagt, von den aufgebährten Vermögenswerten wesentliche Teile schärfer erfasst werden als bisher. Die Lage wird durch die Bedingungen der Industrie vollkommen verschoben. Man könnte es verstehen, wenn die Industrie auf ein Hilfeersuchen der Regierung hin solche Bedingungen stellen würde. Es ist aber nötig, sich daran zu erinnern, wie eigentlich die ganze „Kreditaktion“ zunächst zustande kam. Die Führer der Industrie traten an die Regierung mit ihrem Kreditangebot heran, als die „Besteuerung der Sachwerte“ Wirklichkeit zu werden drohte. Natürlich war die Kreditbeschaffung den Führern der Industrie nicht angenehm, aber sie boten sie — das darf man doch nicht übersehen — nur an, um Unangenehmeres zu vermeiden. Die Dinge liegen also nicht so, daß die Regierung sich hilfesuchend an die Industrie wende, sondern die Industrie bot sich an, weil sie glaubte, mit einem solchen Verfahren billiger fortzukommen. Wenn jetzt die Kreditaktion, dank der ungeheuerlichen Bedingungen der Industrie, nicht zustande kommt, so wird sich die Industrie auch diejenigen Steuererlasse gefallen lassen müssen, die in Ermangelung der Kreditaktion notwendig sind.

Schon die ersten Äußerungen, die unmittelbar nach dem Bekanntwerden der von der Industrie gestellten Bedingungen veröffentlicht wurden, lassen keinen Zweifel darüber, daß das Angebot der Industrie auf den allerstärksten Widerstand stößt. Die Gewerkschaften der Eisenbahnbeamten und Arbeiter sowie der Hauptbeamtenrat und Hauptbetriebsrat der Reichseisenbahnen haben in Potsdam zur Frage der Entstaat-

lichung der Eisenbahnen Stellung genommen und erklärt, „sie würden den Bestrebungen auf Entstaatlichung der Bahnen mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten und in dieser Lebensfrage der deutschen Eisenbahner auch vor der Anwendung äußerster gewerkschaftlicher Mittel nicht zurücktreten“. Noch schärfer ist eine Entschliebung, die die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes veröffentlicht. Hierin werden die Bedingungen der Industrie geradezu als „eine Provokation der gesamten wertaktiven Bevölkerung“ bezeichnet. „Die Kreditaktion der Industrie“, so heißt es hier, „ist durch die Beschlüsse des Reichsverbandes als ein neues Machtinstrument des organisierten Unternehmertums entlarvt worden. Es wird darum die Forderung an die Regierung gestellt, daß sie die von den Industriellen in Verbindung mit der Gewährung der Kredithilfe erhobene Forderung unbedingt ablehnt.“ Man wird sich also auf neue sehr heftige Kämpfe gefaßt machen müssen. Wir haben nie einen Zweifel daran gelassen, daß wir es für richtiger und zweckmäßiger halten, wenn die Milliarden, die nun einmal aufgebracht werden müssen, mit Hilfe der Industrie ausgebracht werden, als gegen die Industrie. Wenn aber diese Hilfeleistung nur um den Preis der Verflattung zu haben ist, dann freilich wird der Staat alle Mittel einsehen müssen, um auch gegen die Industrieherzöge die Mittel zu erhalten, ohne die er nicht bestehen kann!

Die Motive der Industrie.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Über die Motive, die die Industrie zu ihrer gestern morgen veröffentlichten Erklärung gegenüber der Reichsregierung veranlaßt haben, führte Geheimrat Büchner vom Reichsverband der Industrie in einer gestern morgen veranstalteten Pressekonferenz aus:

Schon im September hat der Reichsverband dem Reichsanwalt seine Bereitwilligkeit zur Devilbille zum Ausdruck gebracht unter dem Gesichtspunkt, daß die Reparationsverpflichtungen, die in Devillen bezahlt werden müssen, nicht aus Steuern beschafft werden können. Auch die Beschaffung durch Verkauf am freien Devisenmarkt ist auf die Dauer unmöglich und führt zur völligen Entwertung der Mark. Nur Exportdevisen und Auslandskredite können zur Bezahlung der Ententeforderungen verwendet werden. Die Exportdevisen reichen aber nicht aus, um gleichzeitig die Industrie mit Rohstoffen zu versorgen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen und die Reparationsforderungen zu bezahlen. So bleibt als Deckungsmöglichkeit für diese Forderungen nur der Privatcredit, den die deutsche Industrie im Ausland besitzt. Die deutsche Industrie hat sich bei ihrer Tagung in München grundsätzlich zur Bereitstellung ihrer Kredite bekannt unter der Bedingung, daß das Reich ernsthafte Schritte unternimmt, seine Finanzen zu sanieren. Der Gedanke der Entente ist also nicht erst in den letzten Tagen in die Materie hineingetragen worden. Die Industrie ist der Auffassung, daß es ein Verbrechen am deutschen Volke wäre, den letzten Pfennig in ein unausgleichliches Loch zu schütten, ohne sicher zu wissen, daß der Heilungsprozess der deutschen Finanzwirtschaft beginnt. Auch darf der zur Verfügung stehende Kredit nicht dazu dienen, unerfüllbare Forderungen zu begleichen. Der Kredit, den die Industrie im Ausland genießt, ist reiner Personal- und Warenkredit. Auch die Industriellen von Ruf können ihn nur für Zwecke ihres Geschäftsbereichs erhalten. Die Auslichter für eine derartige Reichsanleihe im Ausland sind bei der gespannten wirtschaftlichen Lage des Auslandes gering. Rothschild in London besitzt die Höchstmöglichkeit einer Anleihe, die gleichzeitig in England, Amerika und den neutralen Staaten aufgenommen werden müßte, auf fünfzig Millionen Pfund, gleich einer Milliarde Goldmark. In Amerika ist man ähnlicher Auffassung. Diese Summe kommt nur unter der Voraussetzung in Betracht, daß die internationale Bankwelt sich einigt. Vor Abschluß der Washingtoner Verhandlungen ist nicht an die Verwirklichung der Anleihe zu denken. Die Kreditfähigkeit Deutschlands muß gehoben werden, da der Kredit der Privatindustrie von der Wirtschaft des Reiches abhängt. An den Reparationsforderungen können wir nichts ändern, dagegen müssen wir das Defizit der Staatsbetriebe beseitigen, das nach unserer Meinung in der schlechten Leistung der Betriebe seine Ursache hat. Die Erhaltung dieser Staatsbetriebe in einem demokratischen Staatswesen ist eine Unmöglichkeit, da bei der heutigen innenpolitischen Lage die Staatsbetriebe dem direkten Einfluß der Parteipolitik unterliegen. Diese Überführung der Eisenbahnen kann nach unserer Ansicht niemals ohne Zustimmung und ohne die politische Mitwirkung der Beamten und Angestellten geschehen. Das hat die Industrie den Gewerkschaften auch zum Ausdruck gebracht. Die Überführung in die Privatwirtschaft und die gesunde Verteilung der Arbeitskräfte mit Hilfe einer entsprechenden Siedlungspolitik wird gewaltige Mittel erfordern. Für die Siedlungspolitik allein müssen zwanzig Milliarden Mark in Rechnung gestellt werden. Der Staatsetat wird, wenn die Überführung und Unterbringung gelingt, abgeben von den Reparationen, ins Feldgewandt zu bringen sein. Dann würde ein solches Eisenbahnwesen eine Unterlage für eine Kreditaktion darstellen. Eine Rettung aus unserer Lage ist nur möglich, wenn wir über vollendete Produktionsmittel und damit über innere Kreditwürdigkeit verfügen. Die Gefahr, daß die Entente auf die Eisenbahnen Beschlag legt, ist durch den Artikel 248 des Versailler Vertrags, auch ohne Überleitung der Eisenbahnen in Privatbetrieb gegeben. Uns erscheint es zweckmäßiger, diese ganze Frage selbst in die Hand zu nehmen, als sie zwangsweise durch die Entente realisieren zu lassen.

Die Aufnahme des Industrievorschlages.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „Vollanzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, verhalten sich die Mehrheitssozialisten dem Projekt der Industrie gegenüber durchaus ablehnend. Auch innerhalb des Zentrums dürfte keine allzu große Stimmung dafür vorhanden sein. Die Partei- und Gewerkschaftsführer äußerten sich gegenüber dem Reichsanwalt in alledem Sinne. Die Reparationskommission soll mit gebundener Marschroute nach Berlin gekommen sein. Schon vorher soll beschlossen worden sein, daß sie hier am liebsten nur mit der Regierung, nicht aber mit der Industrie zu verhandeln habe.

Dr. Berlin, 12. Nov. Zu der gestrigen Besprechung des Reichsanwalters mit den Führern der Reichstagsfraktionen der Sozialdemokratie und des Zentrums teilen die Blätter mit, daß das Zentrum für eine Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Reichsverband der deutschen Industrie sei, während die Sozialdemokratie die Bedingungen der Industrie für unannehmbar erkläre. In den Kreisen der sozialdemokratischen Abgeordneten herrscht laut „Vorwärts“ die Meinung vor, daß diese Bedingungen nur ein Mittel sein sollen, die Kreditaktion überhaupt unmöglich zu machen. Sollten die Deutsche Volkspartei oder eine der Mittelparteien auf diese Bedingungen eingehen, so werde das die schwersten innerpolitischen Folgen haben. Nach Informationen des „B. L. A.“ dürfte die Deutsche Volkspartei es ablehnen, mit der ganzen Angelegenheit als Partei in irgend einer Form in Verbindung gebracht zu werden.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß die Zustimmung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, daß die Privatführung der Reichseisenbahnen auf der Grundlage eines großartigen Siedlungsprogramms unter Beteiligung der Arbeiterkraft und der Gewerkschaften an den zukünftigen gemischtwirtschaftlichen Betrieben der Eisenbahn durchgeführt werden soll, schließlich doch zu einer sachlichen Behandlung der ganzen Frage in Gemeinschaft mit dem Reichsverband Veranlassung geben wird.

Entweder Kredithilfe oder Sozialisierung.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der „Vorwärts“ erklärt in einem Artikel: Die Industrie will Deutschland ausverkaufen. Wird die Kredithilfe durch die Abschneidung der Voraussetzungen unrichtig — und es ist notwendig, die Industrie vor diese Frage zu stellen — so müssen wir daran die Erfassung der Sachwerte imobil und die Reichsbeteiligung am Produktionsertrag wie durch die Sozialisierung der Bodenschätze, die schon die Reichsvertassung vorlieht.

Gegen die Entstaatlichung der Eisenbahnen.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Im Untersuchungsausschuß des Verkehrsausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrats fand gestern eine Aussprache statt. In dieser wurde einstimmig der Standpunkt vertreten, daß eine Überführung der Reichseisenbahnen in den Besitz des Privatkapitals mit den Interessen der deutschen Volkswirtschaft und des Bestandes des Deutschen Reiches unvereinbar ist und darum als wirtschaftlich und politisch verhängnisvoll zu erachten sei.

Der Friede mit Amerika.

W. T. B. Berlin, 11. Nov. Die Ratifikationsurkunden zu dem am 25. August von den Bevollmächtigten Deutschlands und den Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichneten Vertrage wurden heute Abend im Auswärtigen Amt ausgetreten und der Friedenszustand wieder hergestellt.

Verweigerte Einzelgenehmigungen.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Die interalliierte Kommission in Doppel hat die Einzelgenehmigungen des stellvertretenden deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, Staatssekretär Dr. Lewald, und des Staatssekretärs Göpper, die sich gestern Abend zu Vorbereitungen mit Vertretern der ober-schlesischen Bevölkerung nach Oberschlesien begeben wollten, verweigert.

Hierzu erfährt das „Berl. Tageblatt“, daß der englische Vorkommissar gestern im Auswärtigen Amt eine Mitteilung der interalliierten Kommission in Doppel angeheißt habe, in der es heiße, daß im Interesse der Ruhe in dem von den Alliierten besetzten Oberschlesien den polnischen wie den deutschen Mitbürgern der Kommission eine Aufenthaltsgenehmigung nicht erteilt werde.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die beiden deutschen Delegierten werden an diejenigen Persönlichkeiten, mit denen sie in Oberschlesien sich zu befragen wünschten, die Bitte richten, nach Breslau zu kommen.

Der Kampf gegen das Wuchertum.

W. T. B. Berlin, 11. Nov. Der preussische Justizminister hat am 10. November an sämtliche Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte eine Verfügung ergehen lassen, worin auf den Runderlaß des preussischen Staatskommissars für Volksernährung von Anfang November Bezug genommen wird. Der Justizminister ordnet an, daß, soweit nach dem Runderlaß ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen Preistreibererei in Frage kommt, zu energischem schnellem Vorgehen im Interesse des wirtschaftlichen Friedens und zur rückwärtslosen Unterdrückung spekulativer Auswüchse geschritten werden soll.

Der Reichstag über die Ernährungswirtschaft.

Br. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Eine große Anzahl kleiner Anfragen, die ihre Erledigung fanden, leitete die heutige Sitzung des Reichstags ein. Daran wurde der Gesetzentwurf über Kostendruckmaßnahmen zur Unterstützung der Empfänger von Renten- und Invalidenversicherung auf Vorschlag des Präsidenten dem Sozialen Ausschuss überwiesen.

Alsdann trat das Haus in die zweite und dritte Lesung der Beratung der Ergänzung zum Besoldungsgesetz ein.

Frau Zick von den Unabhängigen lief als einzige Rednerin neuen Sturm gegen die Vorlage, die unter Ablehnung der unabhängigen Anträge angenommen wurde. Bei der Gruppeneinteilung ergriff noch der Kommunist Barth das Wort, ohne an dem Gesamtergebnis der Debatte, nämlich der Annahme der Vorlage in zweiter und dritter Lesung, etwas ändern zu können.

Die Getreide- und Kartoffelwirtschaft und den Warenwucher

über. Die Deutschnationalen interpellierten die Regierung, ob sie rechtzeitig Maßnahmen zur Sicherung der Einfuhr ausländischen Brotgetreides ergriffen habe und die Zwangswirtschaft für Zucker, Milch und Milchprodukte sowie Getreide aufheben wolle. Ferner interpellierten die Deutschnationalen, welche Maßnahmen die Regierung gegen die Verschiebung von Getreide ins Ausland getroffen habe.

Die Mehrheitssozialdemokraten fragten unter Hinweis auf die Preissteigerung für Getreide, Kartoffeln, Leder und Rohwolle die Regierung, wie sie diese Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft und den öffentlichen Wucher unterbinden wolle. In Verbindung mit dieser Interpellation fand die erste Beratung des von den Unabhängigen eingebrachten Gesetzentwurfes über die Regelung des Verkehrs von Kartoffeln statt, wonach für das Wirtschaftsjahr 1921/22 sechs Millionen Tonnen Kartoffeln auf dem Wege der Umlage aufzubringen sind.

Zunächst sprach der deutschnationale Abgeordnete Hermetz, der die Interpellation seiner Partei begründete. Er verlangte vollständige Aufgabe der Zwangswirtschaft, was auf der linken großen Widerstand hervorrief. Abg. Demeter drohte, falls der erneute Versuch zum Übergang zur Zwangswirtschaft unternommen werden sollte, mit dem härtesten Widerstand der Landwirtschaft.

Die Interpellation der Sozialdemokraten begründete Abg. Kräbig. In bestimmten Worten wandte sich der Redner gegen die neue Welle des Wuchers, die über unser Volk geht. Er warf den Deutschnationalen vor, daß sie selbst mit zur Erreichung der freien Wirtschaft beigetragen hätten, welche es unmöglich mache, jetzt die Breite zu kontrollieren. Die von den Deutschnationalen bekämpfte Umlage sei das einzige, das noch die Getreidepreise in erträglicher Höhe halte. Von der Regierung verlangt der sozialdemokratische Redner namens seiner Partei nicht nur Worte, sondern Taten. Die augenblicklich im Volk herrschende dumme Ruhe sei nur die Ruhe vor dem Sturm. Die Selbstversorger der Kartoffeln stellen sich auf 35 bis 40 M., sie könnten also für 50 M. verkauft werden. Der Satz von 75 M. sei aber schon sehr „billig“ zu nennen. Die Schuld treffe die landwirtschaftlichen Organisationen, welche die Produkte zurückhielten, um auf den Preis einzuwirken. Er warnte die Regierung, die Ausfuhr von Kartoffeln und Zucker in das Ausland zur Stärkung der Valuta freizugeben. Das würde allgemein böses Blut machen. Er richtete die Mahnung an den Reichsernährungsminister, es nicht bei leeren Versprechungen bewenden zu lassen.

Die Unabhängige Frau Wurm begründete den Antrag ihrer Partei und wies auf die ungeheuren Preissteigerungen hin, die eine große Not zur Folge hätten. In Bremen habe wenigstens der dortige Minister Dominicus eine Verordnung gegen den Wucher erlassen. Ähnliches sei in Bayern geschehen, und auch Oberpräsident Hörsing in Magdeburg habe die Landwirte gewarnt. Nun sei es endlich an der Zeit, daß das Reich in dieser Hinsicht eingreife. Frau Wurm wies auf den Mangel an Zucker in den Großstädten hin. Vor allen Dingen seien an der Zuckernot die Schokoladenfabriken schuld, die Unmengen von Zucker um jeden Preis aufkauften.

Ernährungsminister Dr. Hermes ging zunächst auf die Interpellation der Rechten ein und wies an Hand von zahlreichem Material nach, daß der Übergang zur freien Wirtschaft auf die Steigerung der Produktion außerordentlich gewirkt habe. Über die Maßnahmen für das nächste Erntejahr konnte Minister Hermes den deutschnationalen Interpellanten keine Antwort geben. Auf jeden Fall, betonte er, könne von einer Aufhebung des Umlageverfahrens in diesem Jahre keine Rede sein. Er sprach dann eingehend über

die Preisbildung und wies an Hand sehr großen Zahlenmaterials nach, daß die Preissteigerung der letzten Zeit vollkommen Schritt mit dem Sturz der Mark gehalten hätte und daß, wie auch die „Freiheit“ in einem Artikel betont habe, der Grund für die Höhe der jetzigen Lebensmittelpreise nicht im Wucher oder in der Zurückhaltung der Waren zu suchen sei, sondern in der Entwertung des eigenen Geldes. Bezüglich der Kartoffelfrage

trat der Minister entschieden der Behauptung entgegen, als ob die Landwirtschaft zurückhalte. Es sei selbstverständlich und liegt auch im Interesse der Verbraucher, daß ein Teil der Kartoffeln eingemietet werde. Unglücklich habe aber auch die Sperrung des polnischen Korridors gewirkt. Die Preisentwicklung sei vor allem aber ungünstig beeinflusst worden durch den Wassermangel und die zeitweise Miskerte im Süden. Was die Kontrolle der Ausfuhr anbetreffe, so sei diese durch die vor kurzer Zeit aufgehobenen Sanktionen außerordentlich erschwert worden. Der Minister befahte sich dann noch eingehend mit dem Getreidemarkt und in diesem Zusammenhang mit dem Weltmarktpreis, die er den deutschen Preisen gegenüberstelle. Er teilte dann mit, daß Maßnahmen getroffen seien, um der notleidenden Bevölkerung zu helfen. So seien im Interesse der Rentempfänger und der Witwen zunächst 250 Millionen Mark für öffentliche Wohlfahrtszwecke eingesetzt worden.

Als erster Redner in der Debatte sprach der Zentrumsabgeordnete Schladt, der an die Bevölkerung und vor allem an die Produzenten appellierte. An Stelle der Profitgier müsse das Gefühl der christlichen Nächstenliebe treten, sonst gingen wir dem Ruin entgegen.

Der Präsident verlas dann ein Telegramm des Zentralbetriebsrats der Deutschen Werke einschließlich der dortigen kommunistischen Vertreter, in welchem gegen die gestrigen Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten Raskahn Protest erhoben wurde, der in seiner Rede behauptet hatte, daß in den Deutschen Werken Maschinenabwehrteile hergestellt würden. Ein kommunistischer Abgeordneter verlas eine Gegenerklärung, worauf sich das Haus auf nächsten Donnerstag vertagte. — Schluß 8,30 Uhr.

Preussischer Staatsrat.

Br. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Staatsrat erlebte in seiner Sitzung eine Reihe kleiner Vorlagen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung eines Gesetzentwurfes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Namens der Mehrheit des Hauptauschusses konnte Graf v. Kasperling die Annahme der Vorlage nicht empfehlen. Er legte aber eine Entschließung vor, in der es heißt: „Der Staatsrat steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Interessen von Reich, Staat und Gemeinden eine alsbaldige reinliche Scheidung der Steuerzukunft auf dem ganzen Gebiet der öffentlichen Ausgaben erfordere. So lange eine reinliche Scheidung nicht endgültig vorliegt, kann der Staatsrat die Annahme der Vorlage nicht empfehlen.“ Die Entschließung wurde sodann mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Kommunisten angenommen. Das Haus stimmt dann dem Gesetzentwurf zur Abänderung des Rubrikverzeichnisses vom 5. Juni 1913 ohne Aussprache zu. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am 22. November statt.

Das preussische Beamtenbesoldungsgesetz.

Dr. Berlin, 12. Nov. Der Beamtenauschuss des preussischen Landtags beriet die ihm vorliegenden Besoldungsgesetze und einigte sich auf eine Erklärung, nach der der Landtag zu den Besoldungsvorlagen trotz deren Mängel seine Zustimmung gibt, weil die Kostlage der Beamtenschaft die sofortige Ausschaltung der aus den Regierungsvorlagen sich ergebenden Beträge dringend erfordere. Er verlangt aber, daß das Staatsministerium sofort mit dem Landtag in eine weitere Nachprüfung der Besoldungsgesetze eintritt und eine entsprechende Vorlage mit tünchlicher Beschleunigung vorlegt.

Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß auch die Gehaltssteigerungen nach Maßgabe der alln. Bestimmungen eintreten werde. Die Gemeinden werden von Reich und Staat in dem Maße unterstützt, wie Beamten gleich den Reichs- und Staatsbeamten zu beholden.

Juridigestellte Ausweisung aus dem Saargebiet.

W. T. B. Saarbrücken, 11. Nov. Die von der Regierungskommission gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Saarbrücker sozialdemokratischen „Volkstimme“ verhängte Ausweisung ist auf unbestimmte Zeit zurückgestellt worden.

Die Aussprache über die Regierungserklärung im Landtag.

Br. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Landtag legte heute die Aussprache über die Regierungserklärung fort. Von der Fraktion der deutschnationalen Volkspartei war folgender Antrag eingegangen: Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag verlangt dem Staatsministerium, das in seiner Zusammenkunft den nationalen Interessen des Landes nicht entpricht und den staatlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Preußens gefährdet, das zu seiner Ausführung erforderliche Vertrauen.

Der erste Redner der Deutschnationalen Abg. Windler gedachte zunächst mit anerkennenden Worten der Tätigkeit des früheren Ministerpräsidenten Siegelwald. Der Redner beklagte sich sodann mit der Verdon des neuen Ministerpräsidenten und den übrigen neuen sozialdemokratischen Ministern und empfahl den Mißtrauensantrag seiner Fraktion. Nach der Verlesung fand die Abstimmung über ein Mißtrauensvotum erst zwei Tage nach der Besprechung stattfinden, und da inzwischen von vier Koalitionsparteien ein Antrag eingebracht war: Der Landtag billigt die Erklärung der Regierung und urcht ihr das Vertrauen als erfüllt wurde in der Besprechung der Regierungserklärung fortzuführen.

Der Demokrat Deier bezeichnete die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die Beamten als erfreulich klar. Es wäre ein unhaltbarer Zustand, wenn die ausführenden Organe des Staates sich in Widerspruch zu den gesetzgebenden befänden. Auf die

Siedlungs- und Wohnungsfrage

übergehend, verlangte der demokratische Abgeordnete eine großzügige Lösung und Bereitstellung weit größerer Mittel als bisher. Seine Partei wüßte doch auch im Reich recht bald eine Regierung auf breiter Basis gebildet werde. Der neuen Regierung würden keine politischen Freunde das Vertrauen aus.

Der Redner der Unabhängigen, der Abg. Leib, war mit seiner der bisherigen preussischen Regierung zufrieden, am allerwenigsten mit der jetzigen, die er als eine Paarung zwischen Sozialdemokratie und Reaktion bezeichnete.

Darauf ergriff Ministerpräsident Brauns das Wort, um nochmals die Stellung der Regierung kurz zu skizzieren. Er habe bereits in seiner ersten Erklärung betont, daß es nicht so sehr auf Programme und Richtlinien als

auf Taten ankomme.

Sehr geschickt variierte er die ihm von dem kommunistischen Redner Dr. Kerner gemachten Vorwürfe, indem er logte, daß Sozialisten unter Umständen mit Vertretern kapitalistischer Parteien zusammenarbeiten könnten, müßten ja die kommunikativen Stadträte aus ihrem Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Stadträten wissen. Die Angriffe des deutschnationalen Abgeordneten Windler wies der Ministerpräsident mit allem Nachdruck zurück. Nur wer die geordneten Tatsachen nüchtern berücksichtige und dabei verhalte, das Beste für unser Volk herauszufinden, sei national. Der Ministerpräsident schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Ideen der Gerechtigkeit und der Völkervereinigung letzten Endes doch siegen würden, und daß insbesondere die Völker aus dem fürchterlichen Blutbad das eine wenigstens lernen werden:

Nie wieder!

Inzwischen hatten die Unabhängigen und Kommunisten folgenden gemeinsamen Antrag eingebracht:

Die Zusammenziehung der Staatsregierung wieder spricht den Interessen des werktätigen Volkes und stellt einen Verlust dar, die Arbeiterklasse darüber zu täuschen, wo ihre wirklichen Geeser liegen und ihren Widerstand gegen die wirtschaftliche Verelendung und gegen die verstärkte politische Reaktion zu brechen und die Abwälzung der Steuerlasten von den Kriegsschuldigen auf die notleidenden Klassen zu erreichen. Der Landtag verlangt daher dem Staatsministerium das Vertrauen.

Der Kommunist Schuls (Neußölln) richtete scharfe Angriffe gegen die jetzigen Minister und seine Rede rief erhebliche Unruhe im Hause hervor, so daß der Redner zum Schluß kaum verständlich war.

Nach kurzer Bolemit des Abg. Gerold (Zentr.) gegen die Deutschnationalen empfahl der Abg. Osch (U. S. V.) das unabhängige-kommunistische Mißtrauensvotum zur Annahme. Nach weiteren polemischen Auseinandersetzungen kam der Abg. Leibig (D. V.) zu Wort, der besonders betonte, bei allen Koalitionsparteien bestiehe der ehrliche Wille, aus der letzten Zeit der Not des Vaterlandes wieder herauszukommen.

Die Abstimmung über die Vertrauens- und Mißtrauensanträge wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Ein Antrag des Beamtenauschusses auf Änderung der Dienst- und Versorgungsbesätze der Beamten und Lehrer wurde in 2. und 3. Beratung angenommen, nachdem Abänderungsanträge der Unabh. und Komm. abgelehnt worden waren. Nächste Sitzung Donnerstag, 17. November, mit der Tagesordnung: Abstimmung über das Vertrauensvotum und kleinere Vorlagen.

Aus Kunst und Leben.

Die Oberammergauer Passionsspiele 1922. Aus München wird uns geschrieben: Die Wiederholung des Oberammergauer Passionsspiels, die dem alten Festkalender gemäß im Sommer 1921 hätte stattfinden sollen, haben bisher wirtschaftliche Momente nicht zur Ausführung kommen lassen. Erst nach Aufhebung der Zwangswirtschaft und nach zahlreichen Ermunterungen, die aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland (Amerika, Holland, Skandinavien) zugegangen sind, haben sich die Oberammergauer entschlossen, das Spiel im nächsten Jahr zu erneuern. So wurde im vergangenen Frühjahr ein Spielkomitee von der Gemeinde gebildet, das mittlerweile zahlreiche organisatorische Fragen zu lösen hatte und nunmehr zur Wahl der Darsteller geschritten ist. Aus ihr gingen folgende Hauptdarsteller hervor: „Christus“: Dalmermeister Anton Lang, „Prophet“ Anton Lehner, „Petrus“ Andreas Lang. Die drei Darsteller hatten dieselben Rollen schon beim Passionsspiel von 1910 inne. Neubelehnt sind die Rollen der „Maria“, „Maria Magdalena“, „Paula Kendl“ und des „Kaisers“: Hugo Aus, deren Darsteller bei den Abungsspielen der Gemeinde durch ausgesprochenes Bühnentalent auffielen. Während die Musik wie 1910 der Lehrer der Gemeinde Wilhelm leiten wird, ist die Regie dem jungen begabten Bildhauer Georg Lang zum erstenmal übertragen. Die Generalprobe findet im Mai 1922 statt, daran anschließend dauern die Spiele bis Ende September 1922. Der Gesamtpreis ist je nach Güte des Plazes und der Unterkunft für alle Besucher gleich. In Anbetracht des religiösen Charakters des Spiels ist von der Kaluttastaffelung Abstand genommen worden.

Carnegie und Mark Twain. Die Selbstbiographie des amerikanischen Industriekapitäns und Dollarsönigs Andrew Carnegie, die loben in deutscher Ausgabe unter dem Titel „Geschichte meines Lebens“ im Verlag von R. F. Koehler in Leipzig erschienen ist, enthält außer der Darstellung seines beispiellosen Aufstiegs vom armen Leinwandweberohn zu Herrscher des Stahlbaus auch eine Fülle von Begebenheiten und Erlebnissen mit anderen bedeutenden Persönlichkeiten. Auch mit dem großen amerikanischen Demokraten Mark Twain war Carnegie befreundet, und als die Zeitungen viel von seinem Reichtum berichteten, bekam er von ihm folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr und Freund! Es scheint Ihnen jetzt ja ganz gut zu gehen. Könnten Sie wohl einem eifrigen Bewunderer, der sich ein Gesangbuch kaufen möchte, 1½ Dollar leihen? Gott wird Sie dafür lohnen, dessen bin ich von ganzem Herzen gewiß. Und ich will

es auch tun. Sollten jedoch andere Bittgesuche vorliegen, dann brauchen Sie dieses nicht zu berücksichtigen. Ihr Mark. F. S. Bitte, senden Sie kein Gelangbuch, sondern das Geld. Ich möchte es mir selbst ausleihen.“ Als die Gründung des Pensionats für die künftigen Universitätsprofessoren in New York bekannt wurde, schrieb Mark darüber einen an den „Deutschen Anzeiger“ abgerichteten Brief nach Schottland, in dem sich auch folgendes fand: „Sie können meinen Heiligenschein haben. Hätten Sie mir erzählt, was Sie getan haben, schon als Sie an meinem Fetz lagen, dann hätte ich ihn Ihnen bereits damals überreicht. Er ist aus reinem Zinn und auf dem Transport vom Himmel gebildet worden.“ Diejenigen, die Mr. Clemens genauer kannten, erzählt Carnegie, werden mir bestätigen, daß er ein bezaubernder Gesellschaftler war. Solche Menschen bringen Sonnenschein in das Leben ihrer Freunde. Das große Publikum kennt ihn nur von einer Seite, als Humorist. Es weiß nichts davon, daß er in politischen und sozialen Fragen ein Mann von größter Überzeugungstreue und hoher sittlicher Auffassung war.“

Nikolaus Schmidt, der „gelehrte Bauer“. Ein Vierteljahrhundert ist in diesem Jahre seit dem Tod einer merkwürdigen Persönlichkeit vergangen, die zu ihrer Zeit hohe Berühmtheit erlangt. Niklaus Schmidt, der Sohn eines Bauern im ostpreussischen Dorf Rotenader, war wohl unter allen Autodidakten, von denen wir wissen, derjenige, der sich in einer der Bildungsbefreiung unglücklichen Epoche mit den geringsten Hilfsmitteln das größte Wissen verschaffte. Dr. Richard Maule, der diesem eigentümlichen Bauerngelehrten im „Bärenblatt“ für den deutschen Buchhandel einen Aufsatz widmete, erzählt, daß der Knabe, der schon früh des Vaters Käse hülfete und den Acker befestigte, von einem Hütelungen die damals noch nicht blühende Kunst des Lesens erlernte. Als er dann durch ein Leiden einige Zeit ans Bett gefesselt wurde, beschaffte er sich Geographiebuch und Katechismus, studierte sie durch, wußte sich vom Pfarrer und Schullehrer Bücher zu leihen, aus denen er sich die ihm unverständlichen Dinge ausarbeitete. Von einem Bruder seiner Mutter, der bei einem bürkischen Schreiber war, bekam er einen lateinischen Katechismus und lernte nun, ohne je eine Schule besucht zu haben, lateinisch. Daneben aber durfte die Arbeit nicht vernachlässigt werden, und so definierte und konjugierte Niklaus nach dem Takt des Dreißigjährigen, sah nach späterer landwirtschaftlicher Arbeit die Nacht über den Büchern. Schließlich bekam er einen Katechismus in Deutsch Latein, Griechisch und Hebräisch; auf der Welle in Hof handelte er sich eine hebräische Grammatik ein, kaufte sodann ein beträchtliches Wörterbuch und zwei hebräische Übersetzungen.

und nachdem er alle diese Sprachen erlernt hatte, wandte er sich dem Studium der arabischen, äthiopischen, abessinischen, armenischen, ägyptischen und indischen Sprache zu und behag zuletzt Kenntnisse in allen lebenden Sprachen Europas. In der Scheune, wo er arbeitete, hatte er sich an Balken und Bretter Aphabeten und Beispiele orientalischer Sprachen angehängt. Diese gewaltigen Sprachkenntnisse erregten bei den Zeitgenossen großes Aufsehen. Pfarrer, Ärzte, Schulrektoren, Rittergutsbesitzer der Umgegend gestatteten ihm die Benützung ihrer Bibliotheken, und 1641 lud ihn der Kurfürst von Sachsen nach Dresden, wo er ein Heft in 51 Sprachen und 130 Schriftproben niederlegte, mit einer zehnwöchigen, zweipröchigen Fabel und 33 Talern beschenkt wurde, zur Ernte aber pflichttreu wieder nach Hause wanderte. In einer Ehrenfahrgabe bedachte man ihn in Nürnberg mit dem Titel „Der gelehrte Bauer“, die Grafen Reuß verliehen ihm das Prädikat „Herr“ und Steuerfreiheit. Das Unglück des sächsischen Kriegs nahm auch ihn heftig mit; Soldaten und Reiterer plünderten ihn aus, und von seinen Büchern gingen ihm 600 verloren. So hatte er in seinem Alter viel Not und Sorge; nur an den Abenden konnte er sich mit seinen Studien befassen, die besonders astronomischer Natur waren. Auf Drängen seiner Freunde las er seine Erfahrungen und Kenntnisse in einem Kalender zusammen, der seit 1633 erschienen und bis 1865 viele Käufer fand. Exemplare dieses interessanten Kalenders sind in einigen Bibliotheken noch erhalten.

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Einen recht dankbaren Erfolg, der auch von einiger Saisondauer sein dürfte, hatten die Autoren von „Reine Frau, die Hofschaupielerin“, Alfred Möller und Robert Sachs, die sich wieder zusammenfanden, und diesmal mit Hilfe des nicht gerade originellen Hausstrandes einen „Eckbarometer“ konstruierten, mit höherem Gefühl für die Anpruchslosigkeit des Publikums, reichlich mit Witz und Pointen älteren und neueren Datums pflanzten, so daß schließlich eine ganz unterhaltsame Sache dabei herauskam. Die Uraufführung im Theater wurde von Erfolg.

Bildende Kunst und Musik. Adolf v. Siedebands letztes Werk, eine 5 Meter große Brunnenfigur „Gate Rhein“, soll demnächst in A 81 in aufgestellt werden. Der Brunnen wurde seinerzeit von dem Geheimrat Otto Andrae gestiftet. Die baldige Aufstellung des Bildbrändchen Werkes ist durch eine Schenkung des Kommerzienrats Wilhelm Deberich (London) in Höhe von 350 000 M. ermöglicht worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Eisenbahnverkehrsperren. Die Eisenbahndirektion Mainz hat der Handelskammer Wiesbaden nachstehende Mitteilungen zugehen lassen: Sperrliste A 43: Fährbetrieb über Fährmühlbach bis auf weiteres gänzlich eingestellt, da Fährschiff durch Sturm auf Strand gesetzt.

Freimachung von Pateten ohne Marken. Auf Anfrage der Handelskammer zu Wiesbaden, ob die markenlose Frankierung von Postpateten und die nachträgliche Überzeichnung der Frankierungsgebühren durch Postämter auch im diesigen Bezirk eingeführt ist, welche Formalitäten dabei zu erfüllen sind und welche Erfordernisse man damit gemacht hat, hat das Postamt 5, Wiesbaden, wie folgt erwidert: Allgemein, also auch hier, ist die Freimachung von Pateten durch Schachs im Verkehr mit solchen vertrauenswürdigen Firmen gestattet, die ihre Patete selbst wegen mit Aufgabenummern versehen und in Annahmehäusern eintragen, also vollständig verhandelt aufweisen.

Nach reife Trauben zweiten Wachstums. Wir berichten hier, daß bei Frauenstein Kirchendörfer unter dem Einfluß des langen und warmen Nachsommers zum zweitenmal in diesem Jahr reife Früchte reiften. Jetzt wird uns aus Caub berichtet, daß in der Gartenanlage des Herrn Konrad Kimpel (Wartplatz) sich zum zweitenmal für dieses Jahr reife Trauben befinden. Die zweite Blüte setzte im August ein und die neue Frucht konnte noch zur vollständigen Reife gelangen.

Neue Grundzüge für die Erwerbslosenfürsorge. Die Bestimmungen für die Erwerbslosenfürsorge sind vom Reichsarbeitsminister vielfach geändert worden. Der Reichsarbeitsminister kann mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen den Ländern eine Reichsbeiträge bewilligen, wenn sie mit der Fürsorge übermäßig belastet sind. Das Land kann für leistungsschwache Gemeinden oder Bezirke die Landesbeiträge erhöhen. Stief- und Pflegekinder eines Unterfürstlichen Angehörigen gleich, die einen familienrechtlichen Unterhaltungsanspruch gegen ihn haben, wenn sie vorher ganz oder z. T. unentgeltlich von ihm unterhalten worden sind. Die Höchstätze werden neu festgesetzt. Sie gehen je nach Alter und Ortsklasse von 3,50 bis 12 M. Anrechnungsfrei bleibt jetzt auch das Stillsitzen. Auf Antrag einer Arbeitnehmerorganisation ist für die Ausschaltung der Unterstützung an Erwerbslose Übertragen, die der Organisation angehören. Sie übernimmt auch die Kontrolle der Erwerbslosen. Die neuen Bestimmungen treten am 14. November, die über die Zukünfte des Reichs u. U. mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 in Kraft.

Einen Wettbewerb veranstaltet der „Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands“ am Sonntag, den 13. November, im ganzen Reich. Aus Anlaß dieses Tages unternehmen die beiden diesigen christlichen Vereine junger Männer und der Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten mehrere Veranstaltungen. Morgens 7 1/2 Uhr wird der Besonderen Chor mehrerer Chöre vom Turm der Marktkirche hien. Um 10 Uhr findet in der Lutherstraße ein der Aufgabe und Bedeutung der Jungmännerarbeit entsprechender Gottesdienst statt. Herr Pastor Amborn hält die Predigt. Der gemischte Chor wird zur Verschönerung der Feier beitragen. Nachmittags 2 1/2 Uhr findet eine öffentliche Kundgebung statt, indem die genannten Vereine vom Boieplatz aus einen Umzug durch die Stadt veranstalten. Um 4 Uhr ist eine große Werberversammlung in der Aula am Boieplatz für Junglinge und Männer. Im Mittelpunkt steht der Vortrag mit dem selbstgewählten Thema: „Die Sehnsucht unserer heutigen Jugend nach dem Erben Gottes“ von Herrn Regierungsbauinspektor Kellei aus Darmstadt. Gesang, Musik, Vorträge und Turnvorführungen werden zur Erhebung der Feier beitragen. Den Schluß bilden zwei Jungmänner-Versammlungen abends 8 Uhr in den Räumen der beiden christlichen Vereine junger Männer, Oranienstraße 15, und Waller Straße 2. In allen Veranstaltungen ist der Zutritt frei.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Dienstag, den 8. November, seine ordentliche Mitgliederversammlung bei ungewöhnlich starkem Besuch ab. Der Direktor des Vereins Herr G. Cramer erstattete den Jahresbericht, in welchem er sich hauptsächlich gegen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen aussprach. Die Zwangswirtschaft habe eine Verschärfung des Verhältnisses zwischen Vermieter und Mieter zur Folge gehabt. Neue Wohnungen würden unter der Herrschaft der Zwangswirtschaft nicht entstehen; sowohl die Tätigkeit der Wohnungsmieter als auch der Mietungsämter bedeute eine starke Belastung der Finanzen des Staats und der Gemeinden. Die Unsicherheit der Lage des Hausbesitzers würde mit jedem Tag größer. Diese mühten infolge der Zwangswirtschaft Hab und Gut zu verlieren und es fehlten häufig die Mittel, die Häuser weiter zu bewirtschaften. Diese Zustände führten auch dazu, daß zahlreiche Anstaltsverträge hinfällig wurden. Dazu käme noch der Wucher, welcher heute mit den Mietobjekten getrieben würde, besonders mit Läden und möblierten Wohnungen. Tatsächlich müßte hier der Hausbesitzer leben, wie gewisse Leute sich die Tasche füllen. Die Ertrags des Hausbesitzers sei durch die neuen steuerlichen Belastungen der Gemeinden und des Staats auf höchste Gefahr. Die Mietzuschläge, welche prozentweise erhöht werden müßten, seien ganz ungenügend, um die Läden zu beden, geschweige denn für eine Unterhaltung der Häuser ausreichend. Wenn nun auch noch die Steuerprojekte bezüglich der Erhaltung der Goldwerte in Kraft träten, dann wäre der Zusammenbruch des Hausbesitzes vollkommen. Allerdings würde dann mancher Mieter die Zeiten überdauern, wo er mit keinem alten Hausbesitzer auf einem freundschaftlichen Fuß gestanden habe. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder: 1. Fabrikant C. Kalkbrenner, 2. Bauunternehmer Heinrich Hartmann, 3. Hegelbesitzer C. Deller, 4. Hotelbesitzer Ludwig Walther, und die Neuwahl folgender Herren: 1. Rechtsanwalt Ferdinand Bücher, 2. Maurermeister Julius Fischer, 3. Rentner Friedrich Sauerhels, 4. Architekt Reinhard Stimm, 5. Direktor a. D. Job. Weber. Die Jahresrechnung ist von der Rechnungsprüfungskommission gründlich geprüft. Die Buch- und Kassenbücher sind von dem Bilanzprüfer Sauerborn häufig überprüft. Sie schließen mit einem Verlust von 26 585,62 M. ab, der hauptsächlich durch ungewöhnliche Aufwendungen für den Schuß des Hausbesitzes entstanden ist. Der Verlust ist durch das Vereinshaus vollkommen gedeckt. Der neue Voranschlag sieht in Einnahmen und Ausgaben 117 000 M. vor. Im Hinblick auf die Rechnungssablage hielt Herr Kalkbrenner einen Jahresabschluss vor.

trag über das Verhalten des Vermieters vor dem Miet-einigungsamt. Seine durchaus sachlichen Ausführungen werden für die Besucher von großem Nutzen sein. Der Vortrag soll gedruckt und in Form eines Merkblattes veröffentlicht werden. Dann erstattete Herr Oberleutnant v. Livonius den Bericht über die Tätigkeit der Kommission für die langfristigen Mietverträge. Das reiche Material ist verarbeitet und soll den zuständigen Stellen übermittelt werden. Der 2. Vorsitzende des Vereins Herr Heinrich Hartmann berichtete über den neuen Mietzuschlag, die Vorgänge bei dessen Beratung, das Inkrafttreten und die Anwendung in der Praxis. Herr Fabrikant Kalkbrenner, der 20 Jahre die Vereinsgeschäfte leitete, hob die eifrige Tätigkeit des Herrn Hartmann hervor. Nachdem Herr Kaufmann Weber dem Vorstand und der Geschäftsführung den Dank der Mitglieder für die Tätigkeit des Vorstandes ausgesprochen, wurde die Verlesung um 11 Uhr geschlossen.

Die Zukunftsschulen. Eine der schwierigsten Entscheidungen — so schreibt man uns — steht dem deutschen Volk und Reich noch bevor: über die Zukunftsschulen. Die Simultan- und weltliche Schule, Konfessionsschule, Weltanschauungsschule durcheinander. Da ist es von höchstem Interesse, wenn ein beruhter Redner über diese für jede Familie und fürs deutsche Volk lebenswichtige Frage auch hier in Wiesbaden Aufklärung verbreitet. Einer der namhaftesten Vertreter der Hamburger und Bremer Lehrerschaft, die seit Jahrzehnten entschiedene Erziehungsreform, speziell im Religionsunterricht, gefordert, begründet und zum Teil erreicht hat, der bekannte pädagogische Schriftsteller und Lehrer Erik Gausberg aus Bremen, wird nächsten Freitag hier auf Veranlassung des Freidenkervereins Wiesbaden über die Zukunftsschule sprechen, worauf die weitesten Kreise schon heute aufmerksam gemacht werden.

Schiedsgericht. Vom Deutschen Verkehrsband, Sektion Handels- und Transportarbeiter, wird uns geschrieben: Der Schlichtungsausschuß hat in der Sitzung vom 3. November d. J. folgenden Schiedsspruch gefällt: Es erhalten als Teuerungszulage zum Wochenlohn verarbeitete und ledige alleinstehende Ernährer der Familie 25 M., ledige 20 M. Beide Parteien haben den Schiedsspruch angenommen und sind somit zum Wochenlohn ab 1. November d. J. vorstehende Teuerungszulagen zu zahlen.

Erkennungsunterricht in Vereinen. Der Ergänzung- und Erkennungsunterricht für Jugendliche und Turn-, Spiel- und Sportvereine ist vom Minister für Volksbildung jetzt durch erleichterte Bestimmungen gefördert worden. Wie bisher, ist kein förmlicher Erlaubnisbescheid notwendig. Es wird nur der Nachweis der technischen Befähigung sowie der Zuverlässigkeit und Unbescholtenheit verlangt. Der Verein muß dem Reichsausschuß für Leibesübungen, der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege oder einer anderen anerkannten Körperschaft für Leibesübungen oder Jugendpflege angeschlossen sein. Der Turn-, Spiel- oder Sportwart wird lediglich dem Kreisratrat angemeldet. Ohne Widerspruch ist die Anmeldung als genehmigt und von Jahr zu Jahr als verlängert. Die politische Stellung des Lehrers darf nicht in Betracht gezogen oder auch der Unterricht nicht zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht werden.

Deutsche demokratische Partei. In der November-Monatsversammlung des Bezirksvereins Westen spricht am Montag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saal der „Turnhalle“ (Schmalbacher Straße 8) Herr Dr. Kaufmann über: Die Entwicklung des liberalen Gedankens in Deutschland. Die Mitglieder der Partei auch anderer Bezirksvereine sind zu diesem Vortrag eingeladen.

Deutscher Beamtenbund. Der zweite vom Ortsrat Wiesbaden veranstaltete Vortragsabend findet Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des „Kaffeehaus“ statt. Unterhaltungsprofessor Dr. Künzel aus Frankfurt a. M. wird sprechen über: Freiheit vom Stein und die Anfänge der politischen Freiheit in Deutschland.

Wohltätigkeitskonzert. Das Wohltätigkeitskonzert von Herrn Cornelius Czerniowski, das er letztens in Wiesbaden für die Hinterbliebenen der Oppauer Katastrophe gab, brachte nach Übung der versprochenen Einnahme von 1881 M. und dank des Gönnerkomitees der Kaffeehaus ein beträchtliches Überschuss von 465 M. Dieser wurde bei der Waisenkassen-Gesellschaft, Wiesbaden, eingezahlt.

Mittelschulische Gemeinde. Im Festgottesdienst des Sonntags, 13. November (Kirchweihfest), sang Frau Paula Koenig die Hymne: Ich bin der Ewigkeit Ehre von Bachmann und das „Agnus Dei“ von Mozart. Die Kirche ist gefüllt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Sonntag, den 13. November, nachm., bei aufgeh. M., ermäßigte Schauspielpreise: „Der Koffer“. Anf. 7 1/2 Uhr. Abends, bei aufgeh. M.: „Die Waise“. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, den 14. 2. Sinfoniekonzert. Anf. 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 15., bei aufgeh. M., Schiller-Senderkonzert: „Kabale und Liebe“. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 16., bei aufgeh. M., einmaliges Gastspiel des Herrn Michael Bohnen aus Berlin: „Margarete“, „Mephisto“, Michael Bohnen als Gast. Anf. 8 Uhr. Donnerstag, den 17., Ab. 8 1/2 Uhr. „Fotografie“. Anf. 8 1/2 Uhr. Freitag, den 18., Ab. C. zum erstenmal: „Von Morgens bis Mitternacht“. Stück in zwei Akten von Georg Kaiser. Anf. 7 1/2 Uhr. Samstag, den 19., Ab. D.: „Madame Butterfly“. Anf. 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 20., Ab. A.: „Trüben und Jodel“. Anf. 7 1/2 Uhr. — Zu der am Sonntag, den 13. d., nachmittags 2 1/2 Uhr, stattfindenden Vorstellung „Der Koffer“ sind die Preise von 3 M. (Kampfbühnen) bis 15 M. (Mittellogen) und Fremdenlogen festgesetzt. Die Kasse ist am Vorstellungstag von 9 bis 10 1/2 Uhr und 11 bis 12 Uhr und außerdem eine Stunde vor Anfang (1 1/2 bis 2 1/2 Uhr) geöffnet. Abends gelangt bei aufgehobenem Abonnement „Die Waisenkassen“ B zur Aufführung (Anfang 8 1/2 Uhr). — Zum Gedächtnis Schillers geht am Dienstag, den 15. d. M., als Sondervorstellung für die höheren Schulen „Kabale und Liebe“ in Szene. Zu dieser Aufführung gelangen eine beträchtliche Anzahl von Karten (Vogen, 1. Rang, Orchester, 2. Rang, 2. Rang) zu den bekannten Schauspielpreisen ab Sonntag zum Verkauf.

Reigen-Theater. Wie schon mitgeteilt, kommen am Samstag und Sonntagabend zur Ludwig-Thoma-Gedächtnisfeier zwei seiner besten Werke: „Luthers Geburtstag“ und „Eiserer Koffer“ zur Aufführung. In den Rollen sind beschäftigt die Damen Helwig u. Venzel, Frau Häußler, Maria Feld, Helene Schütz und die Herren Eduard Wey, Heber, Böckl, Jacques Häußler, Ludwig Repper, Felix Saugang und Ernst Wegler. Sonntagnachmittag 3 Uhr wird die erfolgreiche Operette „Die Waisenkassen“ nochmals in ermäßigten Preisen gegeben.

Maler Stadttheater. Montag, den 14. November: „Tanz“. Da zwischen: „Die Laine des Verliebten“. Dienstag, den 15.: „Das Spiel von Lancelot, Fischen von Dänemark, und der schönen Sanderin“. Donnerstag: „Das Postamt“. Mittwoch, den 16.: 4. Sinfoniekonzert. Donnerstag, den 17.: „Teufelstanz“. Freitag, den 18.: „Der Wissenschaftler“. Samstag, den 19.: „Die Laine“. Sonntag, den 20., nachm., 3 Uhr: „Das Spiel von Lancelot, Fischen von Dänemark, und der schönen Sanderin“. Dienstag: „Das Postamt“. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Zauberflöte“.

Auktions. Bei der Wiederholung des Jubiläums-Konzertes des Wiesbadener Männergesangsvereins am Sonntag, den 13. November, wurden wieder als Solisten Frau Danna Müller-Kubisch („Opfer“) und Professor Mannhardt (Klavier) mit. Geleitet wird die Arie aus „Eifer“. „Für Israel“ (mit Orchester) von Mendelssohn sowie Duetten von Strauß und Wagner, Prof. Mannhardt die Ungarische Phantasie mit Orchester von Liszt zu Gehör bringen. — Am Montagnachmittag findet wieder von 11 bis 12 Uhr im kleinen Saal des Kaffeehaus Konzerte statt. — Das 1. Konzert im Ring von 6 Volks-Sinfoniekonzerten ist für Montagabend 8 Uhr angeteilt. Ähnliche Karten für diese Sinfoniekonzerte sind im Abonnement zu beziehen. — Am Dienstag, den 15. November, findet im kleinen Saal des Kaffeehaus ein Experimentell-Vortrag des Rheinischen Physikers Dr. M. Mayer statt. In unterhaltender Form, die bei aller Gemeinverständlichkeit nie die streng wissenschaftliche Grundlage vernachlässigt, wird er seine Zuhörer auf Grund der neuesten Entdeckungen über die Wärmeübertragung, die Wärme, die Elektrizität, die Suggestion, die Hypnotik, die Spiritismus und die Gedankenkonzentration usw. unterrichten. In 2. Teil des Abends gelangen „Die Wunder der Pflanzenwelt“ zur Aufführung.

Konzerte. Das letzte und letzte Abonnementkonzert von Frau A. Kozulski unter Mitwirkung von Frau Scherer vom Staatsoper findet Montag, den 14. November, abends 8 Uhr, im kleinen Saal. Der Verkauf der Karten findet in den bekannten Verkaufsstellen statt. — Dienstag, den 22. November, wird Frau Irma Wolf in Wiesbaden einen Liebes- und Kriegenabend veranstalten. Der Kapellmeister Koller hat die Begleitung übernommen. — Der jugendliche einheimische Komponist Franz Fischer veranstaltet am Mittwoch, den 23. November, einen eigenen Kompositionabend im kleinen Saal. Herr Ludwig Hoffmann wird seine Lieber und Herr Ernst Geisel seine Sonate für Klavier vortragen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Geflügelausstellung. Fc. Viehlich, 11. Nov. Der Geflügelzüchterverein Wiesbaden hat, von heute an beginnend, für drei Tage im Saal der „Insel“ eine Geflügelausstellung veranstaltet, wie wohl selten eine in solchem Umfang gezeigt worden ist und an welcher nicht nur alle Züchter und Liebhaber von edeltem zahreinem Geflügel, sondern jedermann seine helle Freude haben muß. Besonders reich vertreten sind alle Rassen aus dem Volk der Hühner. Einzelne Aussteller aus Wiesbaden, wie Fried. Betriebsleiter Viehlich bei Hentell, Rah und Jung aus Mainz; Blum, Ledroit, aus Frinten; Hochhaus, Trenner, Schmidt, Vahle, Hitten und Schäfer, aus Wiesbaden; Daale, Intra und Kunge haben von allen Rassen eine Menge edelster und schönster Exemplare ausgestellt. Fried allein hat 13 verschiedene Rassen, 7 reibhuhnfarbige Wanddotters u. a. vorgeführt. Von letzterer Art zeigt Viehlich allein 18 prächtige Tiere, daneben 13 reibhuhnfarbige Italiener und 8 Hühner mit Hahn und Henne derselben Art in der Verkaufsklasse. Andere Aussteller führten Orpington, Plymouth Rocks, schwarze und weiße Minorca, die schönsten farbigen Wanddotters, Orloff, Rheinländer und Stalleker vor, alles große und prächtige Tiere. Man kann über die Preise. Diese bewegen sich zwischen 100 und 600 M. Ja, H. Stöhr aus Dornheim notiert einen schwarzen Wanddotters-Hahn mit 2500 M., und eine solche Henne nur mit 2500 M. Aufseher erregen wegen ihrer Größe und Stillsitzigkeit Toulouse Gänse von Tenner und Hochhaus (Frinten) ausgestellt. Dieselben zeigen schwarze indische Gänse in bewundernswerten Formen, ebenso Rouen, Belling und Orpington-Gänse. Raum zu zählen sind die Tauben mit den sonderbarsten Namen. Auch Brieftauben in allen Farben und Zeichnungen sind zahlreich vorhanden. Im ganzen sind an 800 Exemplare zur Ausstellung gelangt. Die Ausstellung dauert bis zum Sonntagabend und verdient wirklich, daß sie reichlich besucht wird, und kein Besucher wird unzufrieden davongehen.

Neues aus aller Welt.

Ausrichtung der Reichsstelle für Textilwirtschaft. Wie aus Berlin mitgeteilt wird, hat das Wohnungsamt Berlin-Schöneberg, unterstützt von zwei Angehörigen der Schupo und einer Anzahl Möbelwäcker, die Diensträume der Reichsstelle für Textilwirtschaft turaxbar geräumt. Von der betroffenen Reichsstelle wird darauf hingewiesen, daß durch diese Maßnahme der deutschen Textilwirtschaft Schaden zugefügt wird, da Ein- und Ausfuhrbewilligungen bis auf weiteres nicht bewilligt werden könnten.

Eine neue Digue. „Kobodnik Rovini“ meldet aus Gabell, daß am Dienstag auf dem Gabeller Kapthausfeld ein neues Bohrloch unter großem Geräusch eine so grobe Menge Öl auszuwerfen begann, daß die ganze Umgebung in kurzer Zeit überschwemmt wurde. Der herausströmende Ölstrom erreichte eine Höhe von 80 Meter. Das Blatt meint, man scheint bei den Bohrungen endlich auf die Hauptader der Gabeller Grube gestoßen zu sein; denn die Menge des herausfließenden Öls sei so groß, daß die drei in Tätigkeit gehaltenen Pumpen nicht genügen, die herausströmenden Mengen aufzufangen. — Nach einer anderen Meldung aus Gabell werden rings um die Petroleumauflage Dämme aufgeworfen für die Schaffung eines großen provisorischen Reservoirs, welches bereits jetzt einem See gleicht.

Diebstahl im Schweizerischen Konsulat in Mailand. Ein Diebstahl ist im Schweizerischen Konsulat in Mailand verübt worden. Drei Diebe haben einen Brief, der 50 000 Lire enthielt, und drei Schreibmaschinen geklaut. Beim Verlassen des Gebäudes wurden sie jedoch vom Portier erwischt. Sie ließen die Schreibmaschinen zurück und ergriffen die Flucht. Einer von ihnen konnte gefangenommen werden.

Beim Abschleppen gesunken. Als der Hanauer Rettungsdampfer den vor einigen Tagen amischen Capenäs und Kapod gestrandeten deutschen Dampfer „Easo“ nach Efrönen bugsierte, sank die „Easo“ plötzlich. Der Kapitän und sechs Matrosen sind ertrunken, während die übrigen sieben Personen gerettet wurden.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis. Wie sich aus der Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. d. M. ergibt, hat die gesamte Kapitalanlage der Bank nach der Inanspruchnahme zum Monatschluß in der ersten Novemberwoche wieder abgenommen, und zwar um 3496,1 Mill. M. auf 96 420,1 Mill. M. Die bankmäßige Deckung allein ist um 3491,4 Mill. M. auf 96 094,8 Mill. M. zurückgegangen. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung der Anlagekonten sowie mit neuen Zahlungsmittelabflüssen haben sich die fremden Gelder um 4442,3 Mill. M. auf 13 800,4 Mill. M. vermindert. Der Banknotenumsatz ist weiter um 1082,3 Mill. M. auf 92 610 Mill. M. gestiegen, während der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 118,9 Mill. M. auf 7197,5 Mill. Mark abnahm. An papiernen Zahlungsmitteln zusammen mußten also rund 964 Mill. M. neu in den Verkehr gegeben werden gegenüber Rückflüssen in Höhe von 114 Mill. M. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Bestände der Bank an Gold, Scheidemünzen und Reichskassenscheinen haben sich nicht wesentlich geändert. Bei den Darlehenskassen war in der Berichtswoche eine geringe Abnahme der Darlehensbestände zu beobachten; sie ermäßigten sich um 147,6 Mill. M. auf 11 790,8 Mill. M. Da die Reichsbank einen dieser Verminderung entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen an die Darlehenskassen abzuliefern hatte, so sind die Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen unter Berücksichtigung der erwähnten aus dem Verkehr aufgenommenen Beträge auf 4478 Mill. M. zurückgegangen.

Der Markkurs im Ausland.

Paris, 11. Nov. Der Markkurs war weiter rückgängig. Er schwächte sich in Zürich um 10 auf 1,80 ab, in Paris um 1/4 auf 4 1/4. Demontsprechend waren die Berliner Devisenpreise weiter gestiegen. Die Erhöhungen betrafen für Amsterdam 650, Brüssel 80, Italien 30, London 70, New York 5, Paris 40, Schweiz 170, Spanien 10 Punkte.

Die deutschen Darlehenskassen 1920/21.

Nach dem erst kürzlich veröffentlichten Bericht der Hauptverwaltung der Darlehenskassen für das Jahr 1920 betragen bei Jahreschluß die ausleihbaren Darlehen mit 35 526,1 Mill. M. fast 11 Milliarden Mark mehr als zu Anfang 1920. Die zu diesem Zweck suszogenen Darlehenskassenscheine verblieben in ihrem ganzen Umfang in den Händen der Reichsbank, die bei dieser bekanntlich als Notendeckung gelten. Hiervon abgesehen sind im Laufe des Jahres 1920 noch weitere 1,76 Milliarden Mark Dar-

lehnkassenscheine aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die Zunahme der Ausleihungen war zum großen Teil hervorgerufen durch wesentlich erhöhte Darlehen an einige Kriegsgesellschaften behufs vorübergehender Verpfändung von Lagerbeständen an Brotgetreide und sonstigen Nahrungsmitteln zur nötigen Versorgung der Bevölkerung; hierauf entfielen 23 Proz. aller Ausleihungen gegen nur 11,4 Proz. im Jahre 1919. Den Hauptanteil an den Ausleihungen beanspruchten indes auch im Jahre 1920 — nach der Höhe der Zinsen berechnet — die an Bundesregierungen, ihre Banken und an Kommunalverbände gewährten Darlehen mit 65,3 Proz. aller Ausleihungen, während diese im Jahre 1919 noch 84,4 Proz. ausmachten. Daneben beanspruchten die Banken, Bankiers und Kreditgenossenschaften 9,4 Proz. gegen nur 1,1 Proz. im Jahre 1919, die Sparkassen nur 0,3 Proz. (gegen 0,4 Proz.), Handel, Industrie und Landwirtschaft 1,2 Proz. (gegen 1,3 Proz.). Restliche 0,8 Proz. (in 1919: 1,4 Proz.) entfielen auf sonstige Darlehensnehmer, deren Gesamtzahl indes 70,9 Proz. (gegen 72,4) aller Kreditnehmer betrug. Die ausgeliehenen Beträge nahmen im Verlauf des Jahres in 38 Wochen zu und sie zeigten nur in 10 Wochen eine geringfügige Abnahme. Bei Jahreschluss entfielen von allen Ausleihungen allein auf die Darlehenskasse in Berlin 32,37 Milliarden Mark oder 91,2 Proz., dagegen auf alle übrigen Darlehenskassen (Ende 1920: 97 Darlehenskassen, neben 57 Hilfsstellen — gegen 100 bzw. 125 im Jahre 1919) nur 3,16 Milliarden Mark oder nur 8,8 Proz.

Im laufenden Jahre hat sich die Inanspruchnahme der Darlehenskassen ganz wesentlich verringert, hauptsächlich infolge ganz beträchtlicher Rückzahlungen der Kriegsgesellschaften sowie der von Bundesregierungen usw. aufgenommenen Darlehen. Während bei Jahresbeginn die Darlehenssummen 35,5 Milliarden Mark betragen, sanken sie bis Anfang Februar 1921 auf 33,3 Milliarden Mark, um dann wieder am 15. Februar mit 34,3 Milliarden Mark, den Höchststand des Jahres 1921 zu erreichen und sie hielten sich auf dieser annähernden Höhe bis Anfang Mai. Von da an verringerten sie sich bis Anfang Juli auf 15,4 und bis Mitte September auf 10,3 Milliarden Mark, als dem einstweiligen, diesjährigen Tiefstand; am 22. Oktober beliefen sich die Ausleihungen noch auf 10,7 Milliarden Mark oder nur auf 31,4 Proz. des Standes bei Jahresbeginn. Durchschnittlich waren im ersten Halbjahr noch 30,8 Milliarden Mark, dagegen im dritten Vierteljahr nur 12,3 Milliarden Mark ausgeliehen, während sich der Durchschnittsbetrag auf 20,9 bzw. 19,6, 10,1, 5,2, 2,1 und 1,2 Milliarden Mark

in den sechs Vorjahren stellte (und auf 1,3 Milliarden Mark Ende 1914). Der jetzige Stand (vom 2. Oktober) hält sich auf gleicher Höhe wie der zuletzt vom 14. September 1918 ausgewiesene Betrag der Darlehen.

Da die Darlehenskassenscheine (ebenso wie die Reichskassenscheine), die sich im Besitz der Reichsbank befinden, entsprechend den Gesetzen vom 4. August 1914 als bankmäßige Deckung für die umlaufenden Reichsbanknoten gelten, dieser Bestand sich aber seit Ende April 1921 von 24,1 Milliarden Mark bis zum 15. September auf 2,5 Milliarden Mark (am 22. Oktober auf 3,3 Milliarden Mark) verringerte, so mußte die jahrzehntelang entsprechend dem Bankgesetz vom 14. Mai 1874 vorgeschriebene Dritteldeckung der umlaufenden Reichsbanknoten durch Gesetz vom 7. Mai 1921 aufgehoben werden; am 22. Oktober 1921 berechnete sich das bankmäßige Deckungsverhältnis denn auch nur auf 4,95 Proz. (am 15. September 1921 nur auf 4,35 Proz.), da nur für 33 Milliarden Mark dieser Scheine am 22. Oktober in den Händen der Reichsbank waren, gegen 23,4 Milliarden Mark 1921, während am nämlichen Tage hiervon noch 74 Milliarden Mark (gegen 12,1 Milliarden Mark beim Beginn dieses Jahres) sich im freien Verkehr befanden.

Banken und Geldmarkt.

w. Zahlungseinstellung einer Bank. Die Bankfirma Lucas Heideberg u. Co. in Düsseldorf hat vorläufig ihre Zahlungen eingestellt. Die Zahlungseinstellung ist auf Verluste im Devisenverkehr zurückzuführen. Die Firma glaubt bei ruhiger Abwicklung allen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Industrie und Handel.

* Deutsches Kalisyndikat. In das Handelsregister Wien ist die Kalisyndikatsgesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von 6 Mill. Kr. eingetragen worden als Vertretung des Deutschen Kalisyndikats für landwirtschaftliche Zwecke in Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien. Die Gesellschaft soll sich auch mit dem Handel der anlässlich der Veräußerung von Kalisalzen und Kalifabrikaten etwa zu übernehmenden Kompensationsgegenständen beschäftigen.

* Die Steinkohlenförderung in Oberschlesien im Oktober 1921 hat eine kleine Steigerung erfahren. Sie stellt sich, wie der „Industrie-Courier“ berichtet, an 26 Arbeitstagen auf 2 857 443 t gegenüber einer Förderung von 2 678 032 t im September. Gegenüber September hat die Abfuhr auf

der Hauptbahn abgenommen, weil die Wagenstellung sehr unregelmäßig war. Sie stellte sich auf 1 850 092 t. Davon gingen nach dem Inlande 1 329 143 t, nach dem Auslande 486 849 t. Davon wurden verladen nach Polen 86 917 t, nach Deutsch-Osterreich 209 729 t, nach der Tschecho-Slowakei 50 510 t, nach Italien 190 472 t, nach Ungarn 12 592 t, nach Danzig 22 883 t, nach Memel 3255 t. Von den 245 097 angeforderten Wagen konnten 41 599 Wagen nicht gestellt werden.

* Erste Kulmbacher Exportbierbrauerei. Der Aufsichtsrat beschloß, wieder 18 Proz. Dividende auszuschütten. Eigenartigerweise hatte noch in der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung die Verwaltung auf Anfrage eines Pressevertreters erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, den Abschluß zu beurteilen.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

11. November 1921.		1 Uhr 27	2 Uhr 17	3 Uhr 17	4 Uhr 17
		morgens	nachm.	abends	mitt.
Luftdruck	auf 760 Normalschwer	66,8	66,4	66,8	66,8
red.	auf dem Meerespiegel	67,5	67,1	67,5	67,5
Thermometer (Celsius)		-1,2	1,4	-2,7	-1,3
Luftfeuchtigkeit (Millimeter)		4,0	4,2	2,6	3,6
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)		90	83	68	82,5
Windrichtung		N 5	NO 3	NO 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	2,3	Niedrigste Temperatur: -2,6			

Wasserstand des Rheins
am 11. November 1921.

Strebich: Pegel 1,30 m gegen 1,48 m am gestrigen Vormittag
Mainz: " 0,53 " " 0,81 " " " "
Caub: " 1,98 " " 2,02 " " " "

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: Dr. Seiffel.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Seiffel; für den Unterhaltungsteil: Dr. Seiffel; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handelsteil: Dr. Seiffel; für die Anzeigen und Reklamen: Dr. Seiffel, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Scharlachberg Meisterbrand

Ausgereift und köstlich

Bingen a. Rh.

Vertreter: Ed. Friedrich, Wiesbaden, Scharnhorststraße 4. :: Telephon 4860. F179

Verdingung.

Die öffentliche Verdingung der Hart- und Weichholzfussböden (Nos 1-IV) für die Offizierswohngebäude im Strebich a. Rh. findet am Dienstag, den 22. November 1921, um 10 Uhr vormittags in der Bauabteilung des Reichsvermögensamtes Wiesbaden, Rheinbahnstr. 2 (Zimmer 22), statt. Angebotsunterlagen werden für 5 Mk. für jedes Los, soweit Vorrat reicht im Neubauamt Strebich, Schulhofstraße, Dyckerhoffstraße, von 8-12 Uhr vormittags abgegeben und können dortselbst auch Zeichnungen usw. angelesen werden.

Wiesbaden, den 9. November 1921. F165
Reichsvermögensamt.

Ämtliche Ausschreibung.

Das städtische Hochbauamt veröffentlicht in Nr. 149 des Amtsblattes vom 15. 11. 21 eine Ausschreibung über die Vergütung von Spenglerarbeiten für sieben Kleinfeldhäuser an der Kellerstraße. (Nos 1-7). F242

Wiesbaden, den 11. Nov. 1921. Der Magistrat.

Haus-Interessenten! F197

Die Häuser Neue Schlesingerstraße 6 u. 8 und Kleine Obermainstraße 17, Frankfurt a. M. werden wegen Erbteilung am 22. November, 10 1/2 Uhr, im Amtsgericht Frankfurt a. M., Abteilung 18, Zimmer 112, öffentlich versteigert.

Versteigerung.

Am 15. November, ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionshaus in Hanau am Main, Nürnberger Straße 6a (Nürnberger Hof), die Antiquitäten des verstorbenen Herrn A. Jobst von Hanau:

1. Oelgemälde alter Meister;
2. Fayencen u. sonstiges Porzellan;
3. eine Reihe Stahl- u. Kupferstiche;
4. verschiedene Antiquitäten.

Ferner stehen noch eine Reihe sehr wertvoller Gebrauchsgegenstände bei mir am Lager zur Versteigerung, die auf Wunsch ebenfalls zum Ausgebot kommen. Besichtigung Montag, den 14. d. M., vormittags von 10 Uhr ab.

Erstes Hanauer Auktionshaus
WILHELM REITZ
beord. Taxator und öffentlich angestellter Versteigerer für Mobilien u. Immobilien
Nürnberger Str. 6a Hanau a. M. Telephon 1244.

Herrschafts-Mobiliar
vollständige Einrichtungen, einzelne gute Stücke, Teppiche, Kunst- u. Dekorationsgegenstände (alt u. neu) kauft zu hohen Preisen gegen Kasse
Klapper, Friedrichstr. 55. Telephon 1627.

Konsum-Berein

für Wiesbaden und Umgegend

e. G. m. b. H.

Telephon: 489 u. 490. Büro: Hellmündstraße 45.

Gemäß der §§ 12 bis 19 u. 40 unseres Statuts findet die

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 20. November 1921, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Lyzeums II am Bojeplatz statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr:
 - a) des Vorstandes,
 - b) des Aufsichtsrates;
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung der Reinerübrigung;
3. Ersatzwahlen für den Aufsichtsrat;
4. Statutenänderung (§ 42);
5. Anträge.

Evtl. Anträge sind bis Donnerstag, den 17. November, an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
gez. August Dietrich,
Kirchgasse 74.

Sachbemerkung: Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet gegen Vorzeigung der grünen Legitimationkarte. F217

Westlicher Bezirksverein.
E. V.
Haupt-Versammlung

Montag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Turnvereins, Hellmündstr. 25, Vorderhaus 1 St.

Tagesordnung: 1. Berlesen und Genehmigung der Niederschrift über die letzte Hauptversammlung; 2. Berlesen der Niederschriften der Vorstandsjahresberichte; 3. Jahresbericht des Vorsitzenden; 4. Jahresbericht des Rechners; 5. Bericht der Rechnungsprüfer; 6. Festsetzung des Jahresbeitrags in 1922; 7. Ergänzungswahl des Vorstandes; 8. Berchiedenes; 9. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Vorstand.

Billiger als Frachtgut :: und schneller als Eilgut!

Regelmäßiger Eilfuhrdienst
Wiesbaden, Mainz und zurück.

Abfahrt täglich:
Von Mainz 9 Uhr vormittags, Rheinallee 21.
Von Wiesbaden 3.30 nachm., Nikolasstraße 5.

L. RETTENMAYER, Wiesbaden,
Nikolasstraße 5. Tel: 12, 115, 124, 242, 6611.
Mainz, Rheinallee 21. Tel. 800. 1044

Leiden So an Rheumatismus, Nerven schmerzen so hilft am besten

Dr. H. Pohl's Rheu-ma-rheu
nur erhältlich in Apotheken. 1 Tube 6.-
Hersteller: Chemische Industrie Dr. H. Pohl, Wiesbad. Tel. 488



Und fragst du mich, weshalb ich denn Nur Schuhputz „EFFAX“ wähle? Dann sag' ich dir, weil auf der Welt Man „EFFAX“ für den besten hält!

Hochgesand & Ampt,
Chemische Fabrik, MAINZ.

Vertretung u. Lager:
Carl Kruse, Wiesbaden,
Zietenring 18. Telephon 3981.



Dienstag, den 15. November 8 Uhr, im kleinen Saale:

Experimental-Abend

„Geheimnisse und Rätsel der Natur!“ Physiker und Fachschriftsteller Dr. A. Mayer-Weil, München.

Die Grenze des Uebersinnlichen. Fortsetzung des Januar-Vortrags u. a.

Ahnungen — Heilsehen — Spiritismus — Siderisches Pendel — Auto-Suggestion — Hypnose — Suggestibilität — Betrügerische Medien — Gedankenübertragungen — Fortleben nach dem Tode — Bringt der Spiritismus Beweise??

mit vielen neuen, hier noch nicht gezeigten Experimenten.

Ferner: Die Wunder der flüssigen Luft. Koche auf Eis — Brennender Eishock — Feste Luft.

Eintrittspreise 12, 10, 5 Mark. Garderobegebühr 1 Mk. Städtische Kurverwaltung.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden G. V. Bei der am 26. November stattfindenden Dekorier.-Feler soll eine Tombola zum Besten der Bauten a. d. Halgarter Zaage veranstaltet werden.

Sammelstellen befinden sich bei den Herren: Gustav Vietor, Kleine Burgstraße 7, Ludw. Becker, Große Burgstraße 11, Heh. Cron, Kirchgasse 80, H. Diehl, Bleichstraße 17, K. Hack, Luisenplatz 1, Heuer u. Knapp, Wehrstraße 55.

Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden gebeten, im Interesse der gemeinnützigen Sache e frigt davon Gebrauch zu machen.

Geldspenden werden auch daselbst angenommen der auf P-stcheckkonto Nr. 8172.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E.V. Wintergarten, Montag, 14. November, abends 8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Colin Ross: „SUDAMERIKA“

als Einwanderungsland und Absatzgebiet deutscher Industrie auf Grund einer Studienreise in den Jahren 1919—1921 (mit far igen Lichtbildern).

Kartenverkauf: Für Nichtmitglieder 10, 6, 5 u. 3 Mk. in den bekanntesten Verkaufsstellen (siehe Plakatanschlag); für Mitglieder die üblichen Bedingungen.

Vorbehaltene Plätze bei Glückleh, Wilhelmstr. 56 u. Schottenfels, Theater-Konnade 29/31.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E.V. Abteilung: Lotterie.

Die Gewinnausgabe „Lotterie zur Errichtung eines Tagesheims für Kaufleute in Wiesbaden“ findet von Montag, den 14. Nov. ds. Js. ab täglich (wochentags von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.) Webergasse 16, 1, Eingang Kleine Webergasse 6, bei Frau Elisabeth Schlink, statt.

Außerdem liegen Gewinnlisten in der Geschäftsstelle des Vereins, Luisenstr. 26, sowie bei der Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56, aus.

Brieftauben-Liebhaber-Verein Wiesbaden.

Am Samstag, den 12., und Sonntag, den 13. Nov., im Saale des Restaur. „Schweizerarten“, Platter Straße 152:

Große Brieftauben-Schau Stunden mit Prämierung der Tiere u. Tombola. Sonntag abends ab 8 Uhr: Tanz — Unterhaltung.

Verlängerte Polizeistunde. Es ladet ein Der Vorstand.

Principal-Kunstsammlung

ht Stein- und Holzplastiken (bes. Goth. u. roc), sowie Handschriften u. Miniaturen bis V. Jahrh. Angebote mit Preis unter E. 431 an den Tagblatt-Verlag.

Berein für Kleingartenbau

Wiesbaden und Umgegend G. B.

Zu den am Sonntag, den 13. November, vormittags 10 Uhr, beginnenden Verhandlungen

des Verbandes der Kleingartenvereine

in Hessen und Hessen-Rassau sowie zu dem um 4 Uhr nachmittags stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag

haben wir alle Kleingärtner und Interessenten ein. Die beiden Veranstaltungen sind im neuen Museum an der Kaiserstraße. F 372

Eintritt frei! Eintritt frei! Der Vorstand.

Wiesbadener Gartenbau-Verein.

Montag, den 14. November 1921, abends 7 Uhr, im Hotel „Einhorn“, Marktstraße 32:

Vortrag

des Herrn Kreis-Obst- u. Gartenbau-Inspektor Bickel: „Winterarbeiten im Obst- und Hausgarten“.

Gäste sind willkommen. F272

Der Vorstand.

Restaurant „Kulmbacher Felsenkeller“

Telephon 4603. — Taunusstraße 22.

Sonntag, den 13. November 1921:

Nr. 1. Diner zu 15 Mk. Kraftbrühe mit Einlage Zanderfilet in Bierteig geback mit Sauce Remoulade Rehkeule mit Nudeln Apfeltorte.

Nr. 2. Diner zu 10 Mk. Kraftbrühe mit Einlage Ein Gang nach Wahl von Nr. 1 Apfeltorte.

Ab 6 Uhr: Großes Spansau-Essen.

Täglich von 10 Uhr ab: Rippchen und Eisbein mit Kraut.

Café-Panorama Waldfrieden.

Endstation Dotzheim, Panoramaweg, Weilburger Tal.

Die bekannten Wiener Kuchen.

Wiener Küche. Behagliche Kaffeezimmer. Pr. Ausschankwein. Für aufmerksame Bedienung ist Sorge getragen. Telephon 6203.



DES SCHNEIDERS BEZUGSQUELLE

WIESBADEN NICOLASSTR. 6.

Hotel Bristol

Geisbergstraße

Durch den Andrang des Publikums gestärkt, geben wir am Sonntag, den 13., wieder unsere beliebte, bekannt gute

Bristol-Platte

mit einer Süßspeise 25 Mk. Wein im Ausschank 6 Mk.

verbunden mit Operettenabend des Herrn Engelskirchen (Wiesbaden), jüngster Violin-Virtuose, und Herrn Ludwig Scholl, weltberühmter Pianist.

Es empfiehlt sich, Tische vorher zu bestellen. — Telephon 5844

Die Direktion: Adolf Matt.

Fahrräder Gummi, Lampen u. all. Zubehör billig. Bind, Herrngartenstr. 6.

Zimmermann.

Möbel (einzelne), ganze Einrichtungen, Speichersachen, Grammophon, Musikinstrumente, Pelze, Porzellane, Aufstellsachen kaufe ich von Herrschaften zu zeitgemäßen Preisen gegen Kasse.

Persönlicher Besuch. — Diskret.

Nerostraße 18. Telephon 3253.

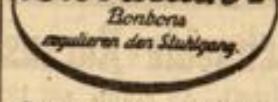
Turnverein Wiesbaden.

Mittwoch 16. November:

XI. Hauptwanderung

(Ausgleichswanderung) Sudenheim, Heidesheim, Königborn, Mainz.

Treffpunkt Bahnhof 7⁰⁰ Uhr. Näher, siehe Platate. F273



Schützenhof - Apotheke, Langgasse 11.

Patente

Gebrauchs-Muster, Ware zeichen-Anmeldungen, In- u. Ausland. Internat. Patentbüro Adolfstr. 9, II. Aelt. Spez.-Büro.

Biliger Verkauf neuer H. Wlter, Unz., Hofen Hellmündstr. 45, 2. Effers.

Mistbeefenster

dreiteilige, Vitich, prima Holz, in Oelfarbe, veralast. à 100 Mk.; daselbst auch Selterieblätter.

Beser, Moonstraße 6, 2. St.

Opera-Palast

Palais de Danse

Stiftstr. 18, T. 1036

6. führ. H-us am Platze

Künstl. Leitung: Dir. A. Blum.

Einzig. konzessioniert. Varieté am Platze.

Samstag, den 12., Sonntag, den 13. Nov. abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Abende

unter Mitwirkung: Tito Negré-Elly

Dir. Arno Blum, Paul Pistor etc.

Jimmy's Jazz-Band

Kotillon-Schlacht Überraschungen.

NB. Eigener Autobetrieb, freie Abholungen u. Tel. 1036.

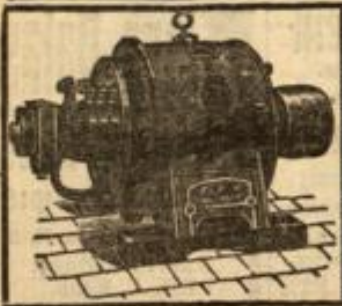
Die Direktion.

Weinhaus „Krone“ Nieder-Walluf a. Rhein Altrenommierte Gaststätte des Rheingaus. F20

Perser Teppiche Antiquitäten Brillanten und Perlen gegen noch nie dagewesene hohe Preise zu kaufen gesucht. Wagnmann Nerostraße 28. — Tel. 2654.

Umpressen Reinigen u. Färben aller Herren- u. Damenhüte in erstklassiger Ausführung Jenny Maffei Eleg. Damenhüte Bleichstraße 9 Pelzwaren. Tel. 895

Perser Teppiche Verbindungsstücke Deutsche Teppiche Kelims wie auch orient., chines. u. japan. Gegenstände werden zu hohen Preisen angekauft. Gef. Offerten erbeten an Münchener Gewerbehaus Abteilung: Haus für Raumkunst, Langgasse 14, Eingang Schützenhofstraße 1.



Maschinenfabrik L. Wilhelm, Hanau
Spezialfabrik für
Elektromotoren u. Dynamos
Lager und Vertretung: Philipp Mähmichel, Wiesbaden
Telephon 3278 — Körnerstraße 2.

Zuschneide-Kursus
(für Damenschneiderei). An einem am 15. d. M. beginnenden **Abendkursus** können noch einige Damen teilnehmen.
Robert Kiehm
Damenschneider, Michelsberg 13. Tel. 3752.

Annoncen-Expedition Annahme v. Inserat. f. alle Zeitung. D. Sieg. Rheinstr. 27 (Hauptb.)

Blühende und gesunde Kinder
durch
Bitamin-Kinderernährung
Schade!

An Stelle des Phosphorlebertrans **das Beste** gegen Rachitis und Skrofulose!
Sind größte Beachtung und Anerkennung der Ärzte und Mütter!

Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Blücher-Apothek., Dopheimer Straße 83
Karl-Friedr.-Apoth., Schiersteiner Str. 15
Dranien-Apothek., Lannusstraße 57
Schützenhof-Apothek., Langgasse 11
Victoria-Apothek., Rheinstraße 45
No cu-Apothek., Viebrich, Kaiserstr. 57
Blücher-Drogerie, Bismarckring 24
Drogerie Kneipp, Mühlgasse 17
Drogerie Radenheimer, Bismarckring 1
Drogerie Minor, Schmalbacher Straße 49
Med.-Drogerie Koebler, Langgasse 23
Wellend-Drogerie, Sedanplatz 1
Zentral-Drogerie, Friedrichstraße 16.

General-Vertreter
Apotheker Ernst Rods
Sedanplatz 1.

Probepaket 1/4 Pfd. 6.— 584
1/2 Pfd. 12.50 | 1/2 Pfd. 20.—

Hausfrauen!
chemisch-reinigt zu Hause
nur mit
Heltmann's Reformia!

Alle wissen, sowie waschechten bunten Stoffe Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Handschuhe, Strümpfe, Decken, Stickereien u. alle sonstigen Handarbeiten, Dekorationen usw. werden auf die einfachste u. billigste Weise **prachtvoll u. wie neu gereinigt.**

Päckchen zu Mk. 2.—
Erhältl. in Drogerien u. einschlag. Geschäften
Vertretung und Lager:
Quirin Hanth, Mainz, Bonifatiusstraße 5. — Tel. 2348.

Brillanten Perlen usw.
lose, oder Schmuck gefaßt.
G. Citrine aus Paris
12 Part., Dotzheimer Str. Tel. 1864.
Bürostunden 9—4 Uhr.

Für 16 Mt.
bestimm. Sie Ihren alten Herren- od. Damen-Hut umgepreßt nach neuesten Modellen, Ca. 20 Modelle zur Ansicht.
Färben 8 Mt.
Blücherstr. 6
Gartenb. 1 Ite.

Durch günstigen Einkauf verkaufe
Herren-Stoffe
für
Anzüge, Kostüme, Socken und Paletots zu billigsten Preisen solange der Vorrat reicht.
Kompl. Anzugstoffe 3.10—3.20 Meter von **350 Mt.** an
Aparthe Muster sowie in blau gute Qual. eingetroffen.
Keine Reklame-Unternehmung!
Kein Laden!
Fagenzer
Wiesbaden
Luchoverland
Wolfsallee 6.

Stein-Beis zu verk. Pante, Langgasse 16. 1.
Tadeln. Mütter für große bis kleiner Saffo-Anzug. 11. Blau, Klappwagen mit Verbed. Fahrrad, gelb. Verb. Gasbeid mit Badhaube u. Tisch, 11. Rosenkranz billig zu verkaufen bei **Salelan**, Schwalb. Str. 43. Stb. 1.

Sehr guter Jünglings-Hebersteier (17—18 Jähr.) billig. Bernhardt, Dopheimer Straße 20. Stb. 3

Bervielfältig-Apparat (Ratzen) für Schreibmaschine zu verkaufen bei **Bird**, Kleiststraße 16. 1.
Neue u. geb. Möbel stets auf Lager.
Dina-Schleinger, Kettelsbestr. 12.

Hier. Kleiderkranz, großer Reisekoffer, sehr gut erhalten, zu verk. bei **Petri**, Kleine Langgasse 4. 1.

Piano
Spelz- u. Schlafzim.
von Herrschaft zu taufen gesucht es können auch einzelne, gut erb. Stücke sein. Preis-Off. an **Frau Vogel**, Frankenstr. 19. 1. Telefon 2693.

Eduard Schmidt
Gusti Schmidt
geb. Ritter
Vermählte.
Mainz Wiesbaden
Emser Straße 34
12. November 1921.

Bunte Bettbezüge, Tafeltuch, Kissenbezüge zu taufen gesucht. Weber, Voralstraße 7. Stb. 2.

Cello u. gute Geige
und photogr. Apparat (Görz oder Zeiß) gesucht.
Zimmermann, 18 Kerolstraße 18. Tel. 3253.

Geb. Möbel aller Art
nuß-pol. Büfett, Nähmaschine, Kasten, Schrank, Sessel, Stühle, Tisch, etc.
Möbel, Kistler, a. defekt. Bücher, Klappes u. Speichersachen, Kasten, etc.
W. Brahm, Kettelsbestr. 13.

Alte Lüster
kauft **Zimmermann**, Kerolstraße 18. Tel. 3253.
Ich kaufe jeden gebrauchten

Ofen.
Dienlicher Mädel, Sedanplatz 3. Tel. 3227.

Alte Lüster
Zinkbadewanne, Heiz- u. Badesofen, etc. alle Arten, etc.
Ich kaufe zu den höchsten Preisen.
D. Singer, Kleiststr. 11. Tel. 4878.

Keller- u. Speicher-Sachen u. dgl. kaufe stets **H. Bernhardt**, Selenenstraße 14. Stb. 3.

Ein- od. Zwei-Familienhaus
mit Garten, in Wiesbaden oder nächst. Nähe, zu taufen gesucht. Off. u. B. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Al. Laden
u. Nebenraum oder a. Wohn-, nur in gut. Lage, für feines Damenmoden-Geschäft und Schneiderei gesucht. Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstätte
oder passender heller Raum, auf gleich oder später gesucht. Offerten u. B. 388 Tagbl.-Verlag.

1 oder 2 heile Räume
heizbar, gesucht. Offerten unter **B. 399** an den Tagbl.-Verlag.

Bereine und Gesellschaften!
Halte mich bei vorkomm. Festlichkeit als Honorar, Komiker und Duettkünstler bestens empfohlen.
Willy Klein, Schwalbacher Str. 61. 2r.

Priv.-Entb.-Heim
diskrete, liebevolle Aufn. Staatl. genehm. Kein Heim. gewissenb. Pflege.
Fr. Nollath, Sebaunne, Bad Kreuznach.

Dame
in leitender Stell. sucht zum 1. Dez. eleg. möbl. Zimmer, mögl. mit separ. Eingang. Offerten unter **B. 398** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Strickerin
bei höchstem Lohn gesucht. Offerten unter **H. 399** an den Tagbl.-Verlag.
Hausmädchen oder Stütze erkrankungs- halber gesucht. Kl. Dillenhaus, Kapellenstraße 54. Telefon 2792.

Gesucht
in kinderlose französische Familie
Dienstmädchen
welches kochen kann. Vorzuzustellen zwischen 1 u. 3 und abends nach 7 Uhr.
Maria, Kerolstraße 33.
Gesucht Sohn achtbarer Eltern als Bedienter für
Zahnpraxis.
Pante, Langgasse 16. 1.

Chauffeur
guter Fahrer, m. Führerschein 3b, welcher auch Gartenarbeit übernimmt. Sucht Stellung. Offerten unter **G. 402** an den Tagbl.-Verlag.

Verloren
2 Schlüssel, an 1 Schnur hängend, einer davon ein Sicherheits-Schlüssel, auf dem Wege Westend-, Scharnhorst-, Dandlmer Straße. Abzugeben gegen Belohnung bei **H. 31b**, Kleiststr. 11. Tel. 3500.

Am Sonntag verloren **goldn. Ring** mit klein Brillant. Abzugeben gegen Belohnung **Wolfsallee 6.**

Gegen Belohnung Briefstücke mit Vah abzugeben **Rundbüro, Postzeit.**
Grau, Wildleb-Handsch. perl. Stoffs. Röder- oder Lannusstraße. Geg. gute Belohn. abzug. Lannusstraße 52. 4.

Ohrring m. 2 Brillanten verloren. Abzug. gegen gute Belohnung. **Schulker**, Niederwaldstraße 6. 2.

Mein jg. Wolfshund ist wieder wegelaufen. Bitte gegen Belohnung abzug. **Schmagerstraße 7**, Part. I. 37—39.

Weißer Fox mit schwarzbr. Flecken, auf Namen **Terrier** hörend, abg. gekommen. Gegen Belohn. abzugeben **Gartenstraße 3.**

Brauner, langhaariger Jagdhund 10 Monate alt, auf den Namen **„Selma“** hörend, gestohlen. Gegen Belohn. abzug. **Ruhberstraße 15.**

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
• Trauer-Hüte •
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Blumenthal
Standesamt Wiesbaden

Esterbälle.
Am 8. Nov.: Kind Marquette Behringer, 1 Monat; Wilhelmine Klara Helfer geb. Heller, 70 J.; Schloffer Daniel Wolf, 80 J.; Wilhelmine Kuller-Kramer geb. Wauter, 65 J. — 10.: Ute Kronenberger, ohne Beruf, 3 J.; Eberhard Maria Thomas geb. Wingerdler, 61 J.; Schloffer Karl Schrein, 29 Jahre.

Am 10. November entschlief nach kurzem schwerem Leiden im 62. Lebensjahre meine innigstgeliebte, herzengute Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Maria Thomae
geb. Winghamer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Thomae u. Kinder.
Wiesbaden (Scharnhorststr. 46), den 10. November 1921.
Die Beerdigung findet am Montag, den 14. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

„Angewandte Kunst Wiesbaden“
G. m. b. H.
Wiesbaden, Nicolaistra. 2, Tel. 404
Leipzig, Schloßgasse 11
Frankfurt a. M., Petrarstr. 1, Tel. 9.2064
Kaufkunst, Kunstgewerbe.
„Grabdenkmal- u. Friedhofskunst Wiesbaden“
Gartenkunst, Werkkunst.
Künstlerische Leitung: Kurt Hoppe, Architekt D. W. G.

Herzlichen Dank
allen für die innige Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter.
Fam. Pfaff Wwe.
Fam. Becker
Fam. Piles
Fam. Deiters Wwe.

Gestern entschlief sanft unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante, Großtante und Urgroßtante
Frau Mathilde Reichard, Wwe.
geb. Bender
im 77. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Hugo Reichard
Mathilde Reichard
Hermann Reichard
Dr. Paul Reichard u. Frau
und 2 Enkel.
Wiesbaden (Wolfsal. Str. 6), Deffau, den 11. November 1921.
Die Beerdigung findet Montag, den 14. November, vormittags 10 1/2 Uhr, vom Portale des Nordfriedhofes aus statt.
Von Blumenpenden u. Teilnahmebefunden bittet man absehen zu wollen. 1155

Am 10. d. M. verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann, Sohn, Bruder und Schwager
Karl Schrein.
In tiefer Trauer:
Henriette Schrein
geb. Höhn.
Wiesbaden, Rheinstraße 30.
Stadthelm (Warttemberg).
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der Lehrgar
Adolf Hahn
im blühenden Alter von 26 Jahren, nach schwerer kurzer Krankheit, am 10. November in Biskirchen (Saargebiet) gestorben ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Hahn
Helene Schoch, Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. November 1921, vom Trauerhause, Tafelstraße 11 in Sonnenberg aus statt.

Am 10. November entschlief nach kurzem schwerem Leiden im 62. Lebensjahre meine innigstgeliebte, herzengute Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Maria Thomae
geb. Winghamer.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Thomae u. Kinder.
Wiesbaden (Scharnhorststr. 46), den 10. November 1921.
Die Beerdigung findet am Montag, den 14. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.